

Mit Engagement und Begeisterung

Rückblick auf ein veranstaltungsreiches letztes Quartal 2011

Forschen, prämiieren, diskutieren, theaterspielen, feiern – in den ersten drei Monaten des Wintersemesters standen an der EHB zahlreiche hochschulweite Veranstaltungen auf der Agenda.

Nach dem traditionellen Einführungstag für die Erstsemester und dem Eröffnungsgottesdienst Anfang Oktober wurden am 26. Oktober die ersten Deutschlandstipendien bei einer Feier im Rahmen des „Studium Generale“ verliehen. Fünf Studentinnen wurden ausgezeichnet und erhalten für die nächsten zwei Semester eine Unterstützung von jeweils 300 Euro monatlich (siehe auch S. 4). Am 11. Oktober eröffnete dann die neue EHB-Mensa ihre Pforten und lud zur Eröffnungsfeier mit kostenlosem Probieressen ein. In freundlichem und zeitgemäßen Ambiente bietet das Studentenwerk als neuer Betreiber seitdem ein abwechslungsreiches Speisenangebot, inklusive Kaffeebar mit Snacks.

Im Rahmen von e hb.forscht wurden am 2. November die Pflegemanagerinnen Yve Weidlich und Andrea Schmiedtke mit dem „Gräfin-von der Schulenburgpreis“ der EHB ausgezeichnet. Einen Tag später fand im studentischen Kaffee im Rahmen des Kulturdonnerstags eine Lesung aus Büchern von Tilman Jens statt und am 13. November lud die EHB nach einer Pause im letzten Jahr wieder zur

Sozialmesse ein. Weiteres Highlight in diesem Semester war der erste Hochschultag in Form eines Open Space, an dem alle Hochschulmitglieder teilnehmen konnten. In kleinen Gruppen wurden hochschulrelevante Themen eingebracht und diskutiert mit dem Ziel, gemeinsam Projekte und Maßnahmen für Veränderungen zu entwickeln. Und last but not least luden am 8. Dezember Studierende der Theaterpädagogik zu ihrer Abschlusspräsentation in die Kirche zur Heimat ein. Während drinnen verschiedene Gruppen ihre Stücke präsentierten, sorgte draußen ein liebevoll gestalteter Weihnachtsmarkt für festliche Stimmung und kulinarischen Genuss.



Foto: Martin Radloff

Gräfin von der Schulenburg-Preis: Andrea Schmiedtke (l.) und Yve Weidlich (r.) zusammen mit ihrer Professorin Dr. Olivia Dibelius



Foto: EHB

Studierende der Theaterpädagogik im Stück „Wer bin ich?“

BMBF-Projekt im Studiengang Elementare Pädagogik gestartet

Projektteam analysiert Fortbildungsbedarf bei der Betreuung von Kindern und entwickelt Zertifizierungsprogramme für pädagogische Fachkräfte in Erziehung und Bildung

Das Projekt „Bedarfsgerechte Zertifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern“ ist zum Wintersemester an der EHB gestartet. Es wird vom BMBF über dreieinhalb Jahre gefördert und ermöglichte die Einstellung von zwei wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und einer studentische Hilfskraft. Im Zentrum des im Studiengang Elementare Pädagogik angesiedelten Projektes steht die Analyse zum Fortbildungsbedarf pädagogischer Fachkräfte im Elementarbereich. Um diesen zu ermitteln, werden zunächst im Rahmen

einer wissenschaftlichen Studie die Qualifizierungswünsche und -bedarfe von pädagogischen Fachkräften, von Trägern und von Eltern im Raum Berlin-Brandenburg erhoben und ausgewertet. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen entwickelt und zertifiziert das Projektteam bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote (Module) für pädagogische Fachkräfte, die auch im Rahmen eines entsprechenden Studiums angerechnet werden können. Leiterin des Projekts ist die Studiengangsbeauftragte der Elementaren Pädagogik und künftige Prorektorin Prof. Dr. Petra Völkel.

Editorial



Foto: privat

Liebe Mitglieder und Freunde der EHB,

das Wintersemester neigt sich langsam dem Ende zu. Wie immer finden Sie auch diesmal im e hb.spiegel eine Auswahl der vielfältigen Aktivitäten an unserer Hochschule sowie einen kleinen Ausblick auf kommende Termine.

Dieses Editorial ist ein besonderes für mich. Am Ende des Wintersemesters geht meine Amtszeit als Prorektorin zu Ende, so dass ich mich von dieser Stelle ein letztes Mal bei Ihnen melde. Ich freue mich, dass es uns noch gemeinsam in diesem Wintersemester gelungen ist, die neuen Kommunikationsangebote an der EHB zu vervollständigen. Nach Einführung des e hb.spiegels gleich zu Beginn unseres Rektorats, der neu gestalteten Homepage der EHB mit dem neuen Logo und der E-Learning-Plattform konnte pünktlich zur Veranstaltung e hb.forscht 2011 das neue Campus-Informationssystem an den Start gehen.

Ich möchte schon jetzt die Gelegenheit nutzen, mich ganz herzlich bei allen zu bedanken, die mich bei meinen unterschiedlichen Aufgaben in den letzten fünf Jahren unterstützt haben und verbleibe

mit vielen Grüßen

Prof. Marion Hundt
Prorektorin der EHB

Neues Rektorat der EHB gewählt

Das Konzil der EHB hat im Dezember 2011 ein neues Rektorat gewählt. Hierbei wurde die amtierende Rektorin Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke in ihrem Amt bestätigt.

Neue Prorektorin wird Prof. Dr. Petra Völkel



aus dem Studiengang Elementare Pädagogik (Foto). Seit 2006 ist sie Professorin für Grundlagen der Entwicklungspsychologie/ Klinischen Psychologie und Elementarpädagogik an der EHB. Nach ihrer Promotion zum Doktor der Philosophie 1997 lehrte sie u. a. an der Freien Universität Berlin, der Universität Potsdam und als Gastprofessorin an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. An der EHB baute Petra Völkel maßgeblich den neuen Studiengang Elementare Pädagogik mit auf, den sie seit Sommersemester 2009 leitet.

Thomas Bode übernimmt Gastdozentur



Zum WS hat Thomas Bode als Gastdozent die Vertretung von Kathrin Rohde im Studiengang Bachelor of Nursing übernommen. Nach seiner Krankenpflegeausbildung 1998 arbeitete Thomas Bode in der ambulanten Pflege von psychiatrisch und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen. Sein Pflegemanagementstudium absolvierte er 2006 an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Danach war er als Pflegedienstleiter in der stationären Altenpflege und in den Bereichen Qualitätsmanagement und Einsatzleitung in der ambulanten Pflege tätig. Seit 2009 lehrt er als Dozent an Altenpflegeschulen und unterschiedlichen Weiterbildungseinrichtungen.



Viele Fotos von unseren Veranstaltungen sind auf www.eh-berlin.de zu finden!

Termine

3. Februar 2012, 8.00–18.00 Uhr

Treffen zur Überarbeitung des Expertenstandards Sturzprophylaxe in der Pflege, Prof. Dr. Cornelia Heinze, BoN, Raum E 109

23. Februar 2011, 9.00–17.00 Uhr

10. Berlin-Brandenburger Pflorgetag, „Globalisierung – Chance für die Altenpflege“, Kirche „Zur Heimat“, E-Gebäude

29. März 2012, 09.00–17.00 Uhr

Einführungstag für Erstsemester der Studiengänge Soziale Arbeit und Elementare Pädagogik, Campus EHB

5. April 2012, 10.00–11.00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst des Sommersemesters, Kirche „Zur Heimat“

Open Space – Eine Entscheidung für BoN!

Anmerkungen und erster Ausblick zum Hochschultag im November

Wie viele Studierende an der EHB standen auch wir aus dem Studiengang Bachelor of Nursing dem Open Space-Tag anfangs sehr skeptisch gegenüber. Was sollte es uns als Modellstudiengang mit eher familiären Ausmaßen bringen über Hochschulstrukturen zu diskutieren? Trotzdem ließen sich ein paar mutige BON'er auf die Chance zur Veränderung ein. Mit der provokanten Frage „Wer oder was ist eigentlich Bachelor of Nursing?“ wollten wir zum einen Studierende anderer EHB-Studiengänge die Möglichkeit geben, uns und die Ziele des „ominösen“ Studienganges kennen zu lernen. Zum anderen sollte für uns BON'er Platz für Ideen und Visionen geschaffen werden, in dem Hoffnungen, Wünsche und Kritik von Studierenden und Lehrenden offen besprochen werden. In der Workshopgruppe stellten wir wieder einmal fest, dass unser Studiengang auch nach mehr als sieben Jahren Bestandsdauer an der EHB unter den Kommilitoninnen der anderen Studiengänge immer noch relativ unbekannt ist. Desweiteren suchten wir nach möglichen Lösungswegen, die Kommunikation innerhalb des Studienganges zu verbessern. Hierbei gab es viele



Open Space 2011: Teilnehmer(-innen) lesen die in der Kirche „Zur Heimat“ ausgehängten ersten Ergebnisse aus den Workshops

interessante und produktive Vorschläge von Seiten der Studierenden und Dozent(en) innen. Losgelöst von hochschulpolitischen Prozessen befinden wir uns nun auf dem Weg, Studierende zu vernetzen. Erste Vorschläge hierzu sind bereits aufgegriffen worden und werden auf ihre Durchführbarkeit überprüft. Wir als Studierende sehen in der offenen Kommunikation und Transparenz eine Grundvoraussetzung für den Fortbestand des Modellstudienganges BoN. Der Open Space-Tag bot für uns eine gute Chance, den Prozess der Vernetzung und studiengangsinternen Kommunikation weiter auszubauen und mitzugestalten.

**Manuel Oventrop-Gibson, Laura Kilz,
Studierende im Studiengang Bachelor of Nursing**

Von Student_innen-, Dozent_innen-Sensibilisierung

Unpraktisch oder unverzichtbar? Anmerkungen zum „Gender_Gap“

Was soll das? Dieser anstrengend zu lesende Unterstrich? Kein Mensch versteht was das soll? Oder? Ist nicht schon das „Binnen-!“ Zugeständnis genug an Feminist_innen? Zunächst: Wofür steht der Gender_Gap? Der Unterstrich ist der Versuch, neben der Zweigeschlechtlichkeit (feminin-maskulin) auf Menschen hinzuweisen, die sich jenseits dieser hegemonialen (machtbestimmten) Bipolarität orientieren. Menschen also, die sich als queer, transgender, intersexuell oder gar nicht definieren (wollen). Der Unterstrich schafft sozusagen „Raum“ für Menschen jenseits der Kategorie „männlich“ und „weiblich“. Im Vordergrund steht das Recht jedes Menschen auf Selbstbestimmtheit. Leider erfolgen in der Realität Zuschreibungen zu den Geschlechtern (gender) die sozial konstruiert sind (Frauen sind halt so...). Einher gehen teils grenzüberschreitende Diskriminierung von Menschen, die „irgendwie“ anders sind und sich nicht in die Schubladen einkategorisieren (wollen). Aber auch Macht- und Unterdrückungsstrukturen werden zementiert, wie schlechtere Bezahlung oder gesellschaftliche Ausgrenzung.

Sprache ist ein Teil menschlicher Kommunikation, welche Realitäten konstruiert. Das

gendern mittels Gender_Gap zielt darauf ab, alle Menschen anzusprechen und sowohl Seh- und Lesegewohnheiten zu durchbrechen, als auch für dieses Thema zu sensibilisieren. Allein die Schreibweise ändert nichts an der Teildiskriminierenden Realität. Zudem gibt es auch berechtigte Kritik an dieser Form des genderns, da beispielsweise die Binarität Mann-Frau bestehen bleibt. Wichtig scheint mir, sensibel mit Sprache umzugehen und Sprachgewohnheiten kritisch zu hinterfragen und die eigene Schreib- und Sprechweise transparent zu erklären. Gesellschaftliche Veränderungen geschehen langsam, gelebter Respekt von gesellschaftlicher Diversität ist ein Prozess und gendern könnte ein kleiner Teil davon sein.

**Christian Döring, Student im Studiengang
Elementare Pädagogik**



Hinterfragen von Erwartungshaltungen und Klischees! Toilettenschild im Studierendenaufenthalt der EHB.

Austausch und Networking am Berufsbildnachmittag

Religionspädagog(en)innen diskutierten mit Kirchenvertretern zu Zukunftsfragen

Studierende und Dozentinnen/Dozenten der Gemeinde- und Religionspädagogik trafen sich Ende Oktober mit Vertretern der Landeskirchen und des Berufsverbandes Gemeindepädagogik an der EHB um sich zum Thema „Berufsperspektiven in den Landeskirchen“ auszutauschen. In der Gesprächsrunde saßen Kirchenrat Frieder Aechtner (Evangelische Kirche in Mitteldeutschland), Oberkonsistorialrat Dr. Christoph Vogel (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz (EKBO)/Gemeindepädagogik) und Oberkonsistorialrat Dr. Dieter Altmannspenger (EKBO/Religionsunterricht) sowie Oberkirchenrat Dr. Jürgen Danielowski (Ev.-luth. Landeskirche Mecklenburg). Eröffnet wurde die Veranstaltung von Rektorin Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke, die auch die Eckpunkte des neuen BA-/MA-Studiengangs der EHB vorstellte.

Die Diskussion wurde mit der Frage eingeleitet: „Wozu brauchen die Landeskirche gegenwärtig Gemeindepädagogen/innen?“ worauf die Vertreter der Landeskirchen umfassend Stellung bezogen. Schwerpunkt der sich anschließenden Diskussion war die Ordination. Auslöser dafür ist die Situation in Mecklenburg, wo Gemeindepädagog(en)/innen seit Jahren nicht mehr ordiniert werden können. Da für viele Studierende die zweite Gemeindepädagogische Ausbildungsphase (im Anschluss an das Studium als zweijährige Ausbildung/Vikariat) und die Ordination nur eine Berufsperspektive



Podiumsdiskussion beim Berufsbildnachmittag an der EHB

Foto: Martin Raedloff

unter anderen ist, wurde das Gespräch mit einer gezielten Frage zu den Zukunftsperspektiven und Verdienstmöglichkeiten erweitert. Hierbei kam sowohl die Frage nach dem Masterstudiengang mit noch ganz neuen inhaltlichen Perspektiven auf als auch die Frage nach Doppelabschlüssen, z. B. Religionspädagogik und Soziale Arbeit/Elementare Pädagogik. Dabei wurde deutlich, dass solche Doppelabschlüsse die religionspädagogischen Berufschancen enorm erweitern. Im Anschluss daran stellte OKR Dr. Altmannspenger den schulischen Religionsunterricht als ein interessantes Berufsfeld vor und betonte noch einmal dessen Zukunftsfähigkeit. Am Ende waren sich alle Teilnehmenden einig: Ein Treffen zwischen Studierenden und den Vertretern der Landeskirchen ist enorm wichtig ist, um einen Interessenaustausch herzustellen und Kontakte zu knüpfen.

**Jennifer Retzlaff, Martha Walter, 5. Semester
Evangelische Religionspädagogik (GP)**

Praxisnahe Herbstfahrt zum Semesterstart

Erstsemester der Elementaren Pädagogik reisten nach Usedom



Foto: privat

Studierende des Studiengangs Elementare Pädagogik am Strand von Usedom

Im Rahmen einer dreitägigen Seminarfahrt des Spielpädagogik-Seminars machte sich Anfang des Wintersemesters eine Gruppe zukünftiger Elementarpädagoginnen und -pädagogen unter der Leitung und Begleitung der Theaterpädagogin Romi Domkowsky auf den Weg auf die Sonneninsel Usedom. Bei strahlendem Sonnenschein standen zahlreiche Freizeit- bzw. Outdoorspiele zur Erprobung an – hierbei gab es einige Rätsel zu lösen, Aufgaben zu bewältigen oder Hinweise nachzugehen. Mit Eifer, Zeitdruck

und Kreativität ging's ans Planen, Durchführen und Reflektieren. So wurden u. a. Rallye, Schatzsuche, Schnitzeljagd, Schmuggler-spiel oder Nachtwanderung zwischen Wald, Strand, Dünen und der Ortschaft Karlshagen ausprobiert. Neben dem „Programm“ gab es natürlich auch die Möglichkeit, sich etwas besser kennen zu lernen. Nun, und was bleibt übrig? Wohl zahlreiche Eindrücke und Bilder des praxisnahen Semesterstarts!

**Dr. Romi Domkowsky, Gastdozentin im
Studiengang Elementare Pädagogik**

Kurz informiert

Besuch aus Budweis

Eine Delegation der Fakultät für Soziale Arbeit der Südböhmischen Hochschule besuchte im Oktober 2011 die EHB, um erste Kontakte für eine zukünftige Zusammenarbeit aufzunehmen. Die Rektorin begrüßte die Gäste, während Prof. Dr. Brigitte Wießmeier und Dagmar Preiß-Allesch die Möglichkeiten für Praktika und Austausch der Lehrenden diskutierten. Inzwischen wurde eine Bilaterales ERASMUS-Abkommen durch beide Hochschulen unterzeichnet.

Erste Internationale Woche an der EHB

Unter der Leitung von Prof. Dr. Karsten Laudien fand im Oktober die Internationale Woche des Studiengangs Soziale Arbeit statt. Zum Thema „Sozialpolitische Rahmenbedingungen der Familienarbeit“ referierten Gastdozentinnen und -dozenten aus Dänemark, Frankreich, Litauen und Ungarn. Studierende hatten im Rahmen einer interkulturellen Vorbereitung Strukturen und Fragestellungen für die Woche ausgearbeitet. Dann fand ein gemeinsames Kolloquium mit den Gastdozenten, Prof. Dr. Brigitte Wießmeier, Prof. Dr. Helga Hackenberg und den Studierenden unter der Moderation von Prof. Dr. Karsten Laudien statt. Die Internationale Woche wird zukünftig in jedem 5. Semester des Studiengangs Soziale Arbeit angeboten.

Tiburtiuspreis geht an EHB Absolventin

Der 2. Preis des Tiburtius-Preises ging im Dezember 2011 an die EHB-Absolventin Tamara von Abendroth. Die Gewinnerin des Gräfin-von der Schulenburg-Preises 2010 erhielt die Auszeichnung im Rahmen einer Veranstaltung an der FU Berlin. Ausgezeichnet wurde sie für ihre Diplomarbeit, „Kritisches Weißsein – ein geforderter Perspektivwechsel für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit.“

10 Jahre Berlin-Brandenburger-Pflegetag

Seit 2002 ist der Berlin-Brandenburger-Pflegetag an der EHB beheimatet und auch in diesem Jahr haben die Macher wieder ein hochaktuelles Thema gewählt. „Globalisierung – Chance für die Altenpflege“ steht am 23. Februar im Fokus, denn die Auswirkungen der Globalisierung haben längst auch die deutsche Altenpflege erreicht. Der bestehende Fachkräftemangel, der Bedarf einer kultursensiblen Altenpflege sowie die Entwicklung neuer Finanzierungskonzepte für den Pflege- und Gesundheitsbereich stellen nur einige Herausforderungen dar, denen sich alle Akteure stellen müssen. Hier kann ein Blick in andere Länder hilfreich sein. Auch im Jubiläumsjahr stellen internationale und nationale Gäste ihre innovative Konzepte und Projekte vor. Im anschließenden World-Café werden die Ergebnisse des Tages diskutiert.

www.berlin-brandenburger-pflegetag.de

„Das Stipendium schenkt mir quasi 30 Stunden im Monat“

Im Gespräch mit den ersten Deutschlandstipendiatinnen der EHB über Förderung, Studium, Werdegang und Zukunftspläne

Die EHB vergibt seit diesem Semester die ersten Deutschlandstipendien. Vier Studentinnen der Sozialen Arbeit und eine Studentin aus dem Studiengang Elementare Pädagogik, die wir hier vorstellen, erhalten für zunächst zwei Semester eine Förderung von je 300 Euro monatlich. Möglich wurde dies dank privater Spender und eines staatlichen Förderanteils des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Voraussetzung für die Vergabe ist jedoch, dass die Hochschulen selbst die Spender akquirieren. Hier steht die EHB im Berliner Vergleich an vorderster Stelle und mittlerweile konnten weitere Unternehmer als Spender überzeugt werden. Damit besteht die Möglichkeit, dass zum SoSe 2012 acht Deutschlandstipendien für zwei Semester an EHB-Studierende vergeben werden können. Kriterien für eine Förderung sind herausragende Studienleistungen und soziales, kirchliches oder ehrenamtliches Engagement.

Bewerbungen werden vom **20.1. bis 29.2.2012** angenommen.
Ansprechpartnerin: Dagmar Preiß-Allesch, Beauftragte Deutschlandstipendien. Weitere Infos erhältlich auf www.eh-berlin.de



Beate Lange
7. Semester im Studiengang Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik

Auf die Fördermöglichkeit durch das Deutschlandstipendium brachte mich eine Kommilitonin.

Auf der EHB-Homepage habe ich mich zu den Bewerbungsvoraussetzungen erkundigt und dachte, dass ich die Kriterien erfüllen könnte. Denn neben den Studienleistungen spielte auch der persönliche Lebensweg eine Rolle. Ich bin ausgebildete Krankenschwester und habe fünf Jahre in einer onkologischen Praxis gearbeitet. Die Hochschulberechtigung habe ich im zweiten Bildungsweg erworben. Neben meinem Studium arbeite ich weiter im Pflegebereich. Das Geld kann ich gut



Fotos: EHB

Felizitas Lenßen
7. Semester im Studiengang Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik

Ich engagiere mich seit Kindheit und Jugend ehrenamtlich, erst in der Kirche, später bei den Pfadfindern und heute bei einem Kinder- und Jugendtelefon. Zwei Jahre war ich im Studierendenparlament und davon ein Jahr u.a. die studentische Vertreterin in der Daka. Anfangs war ich unsicher, ob ich überhaupt Chancen auf das Stipendium habe. Ich habe keinen 08/15 Werdegang: Realschule, Ausbildung und dann noch einmal die Fachhochschulzugangsberechtigung nachgeholt. Zwischendrin und nebenbei mein Kind und Lücken wegen Kindererziehungszeiten, für andere Stipendien war ich aufgrund meines Lebenslaufes zu alt oder mein Werdegang war nicht gradlinig genug. Ein zweiter großer Vorteil ist, dass das Deutschlandstipendium nicht an das Bafög angerechnet wird. Für mich heißt das, ich kann nun effektiv weniger arbeiten, bei gleichem Einkommen. Das Stipendium schenkt mir quasi 30 Stunden im Monat.



Uta Rothenmel
3. Semester im Studiengang Soziale Arbeit

Zu Beginn des Studiums lag mein Interessenschwerpunkt auf Wohnungslosigkeit und gesellschaftliche Nicht-Teilnahme. Inzwischen geht es inhaltlich mehr in Richtung strukturelles, ökonomisches Denken, wirtschaftliche Aspekte. Diese Schwerpunkte bestimmen auch die Wahl meiner Praktika, z. B. in einem Übergangshaus für Wohnungslose oder in einem Sozialwirtschaftsunternehmen. Ich möchte mich damit auseinandersetzen, wie man die Arbeit mit Kindern und die Seniorenarbeit konzeptionell zusammenbringen kann. Bis letztes Jahr war ich in der Jugendarbeit in meinem Heimatkirchenkreis sehr aktiv. Vom Deutschlandstipendium habe ich durch Freunde erfahren, die die Information auf der Homepage gefunden hatten. Ich habe erst überlegt, ob ich mich überhaupt bewerbe, da ich dachte, dass andere das Geld mehr gebrauchen könnten. Die Förderung gibt mir jetzt den Freiraum, mich zu engagieren, z. B. beim Kulturdonnerstag sowie als Mitglied im

AStA und im Konzil der Hochschule. Das Geld nehme ich erstmal, um davon zu leben. Die eine oder andere Spende an die Projekte, in denen ich aktiv bin, ist durch das Stipendium aber auch möglich geworden.



Katharina Philipp
3. Semester im Studiengang Soziale Arbeit

Ich bin ich sehr glücklich, dass es mit dem Stipendium an der EHB geklappt hat. Familiärbedingt -

mein Vater ist Religionspädagoge - habe ich bereits früh die Arbeit und das Engagement in einer Kirchengemeinde kennengelernt. Noch immer engagiere ich mich ehrenamtlich in diesem Bereich, z.B. in der Arbeit mit Kindern und in der Gottesdienstplanung. Das hat auch meine Wahl des Studiums beeinflusst. Neben der Sozialen Arbeit studiere ich noch Evangelische Religionspädagogik. Die Hauptmotivation für die Bewerbung war der finanzielle Aspekt. Durch das Ergänzungsstudium habe ich einen höheren Zeitaufwand fürs Studium, dazu kommen ehrenamtliche Tätigkeiten, die ich gerne weitermachen möchte. Meine beruflichen Pläne stehen noch nicht fest, doch habe ich gemerkt, dass ich mich nicht in der klassischen Sozialen Arbeit verorten würde. Ich mache jetzt schon viel im praktischen religionspädagogischen Bereich, daher könnte es auch in diese Richtung gehen.



Scarlett Melzner
6. Semester im Studiengang Elementare Pädagogik

Mein Studienschwerpunkt innerhalb des Studiengangs ist Sprache und

Sprachförderung in der Kindheit. Vom Stipendium habe ich durch einen Bericht im ehb.spiegel erfahren und über den EHB-Aktivenspiegel verteilt. Was die Studienleistungen angeht, dachte ich, dass ich das eventuell schaffen könnte. Dazu konnte ich mein hochschulpolitisches Engagement angeben, z.B. die Arbeit im StuPa und als Semestersprecherin. Dazu zählt auch der Aufbau und Neukonzeption der EHB- Kinderbetreuung, die ich jetzt als studentische Hilfskraft weiter betreue. Das Geld verwende ich für meinen Unterhalt. Ich finanziere mich komplett selbst. Insofern ist das Stipendium eine deutliche Entlastung. Was meine Zukunftspläne angeht, so möchte ich erst einmal in einer Kindertagesstätte arbeiten, ein paar Jahre Praxiserfahrung sammeln und dann ggf. in die Leitungsebene gehen. Eine andere Option wäre ein weiterführendes Masterstudium.

ehb.spiegel

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
Telefon (030) 845 82 0

Redaktion: Sibylle Baluschek
presse@eh-berlin.de

Druck: USE gGmbH, Auflage: 1.000

© Evangelische Hochschule Berlin, 2012